

In einer parlamentarischen Initiative Ende Februar hatte der Landtagsabgeordnete und agrarpolitische Sprecher der Landtagsgrünen Baden-Württemberg Dr. Bernd Murschel aktuelle Positionen der Landesregierung zur Agro-Gentechnik abgefragt. Mit einem kritischen Unterton zur Gentechnik auf dem Acker hatte sich zuletzt der neue Agrarminister Köberle geäußert.

In der Antwort auf den Grünen-Antrag „**100% gentechnikfrei – Maßnahmen der Landesregierung**“ (Drs. 14/5941) ist von diesem Unterton nichts mehr zu spüren. Business as usual – zusammengefasst hier die wichtigsten Kernaussagen der Landesregierung zum aktuellen Agrogentechnikantrag:

1. Schleichende Verunreinigung von Futtermitteln ist für Landesregierung kein Problem.

Die Landesregierung möchte die sogenannte Nulltoleranzregelung für gentechnische veränderte Organismen in Futtermitteln aufheben. Auf der Agrarministerkonferenz und in der Amtschefkonferenz im Januar 2010 hat sie sich nämlich dafür ausgesprochen, „schnellstmöglich einen praktikablen Umgang mit der Nulltoleranz“ zu finden.

2. Freisetzungen auf landeseigenen Flächen sind auch kein Problem.

Die bayerische Staatsregierung hat Freilandversuche mit GVO-Pflanzensorten verboten. Ganz anders dagegen die CDU/FDP-Landesregierung in Stuttgart: Es sei nicht beabsichtigt, dass der Anbau von GVO-Pflanzen auf landeseigenen Flächen durch Vereinbarungen mit den Bewirtschaftern verhindert wird.

3. Keine weiteren Wertprüfungen, Sortenversuche oder produktionstechnische Versuche im Jahr 2010 ...

Großzügig gibt sich die Landesregierung bei den Sortenversuchen. Da das Land in der Vergangenheit den Anbau gentechnisch veränderter Sorten nicht empfohlen habe, „kann auf Versuche mit solchen Sorten auf **absehbare** Zeit verzichtet werden.“ Wie man es von der Landesregierung gewohnt ist, liegt die Betonung auf „absehbar“.

4. Fast alle Universitäten in Baden-Württemberg forschen rund um Agrogentechnik.

Es ist davon auszugehen, dass nahezu alle baden-württembergischen Universitäten sowie auch andere Forschungseinrichtungen Projekte in diesem Bereich haben, die als gentechnische Arbeiten in zugelassenen gentechnischen Anlagen durchgeführt werden. Die Grundlagenforschung hierzu findet im Labor statt. Die dazugehörigen Anwendungsversuche werden in der Regel im Gewächshaus durchgeführt.

4. Fast alle Universitäten in Baden-Württemberg forschen rund um Agrogentechnik. (FF)

Hier einige Beispiele:

Universität Freiburg: gentechnisch veränderter Reis, gentechnisch veränderte Pappeln, gentechnisch veränderte Moospflanzen.

Universität Hohenheim: gentechnisch veränderter Hopfen, Apfelunterlagen mit Feuerbrandresistenz.

Universität Stuttgart (Stgt.-Vaihingen): gentechnisch veränderte Kartoffel.

Karlsruher Institut für Technologie (KIT): gentechnisch veränderter Reis, gentechnisch veränderte Acker-Schmalwand (*Arabidopsis thaliana*), gentechnisch veränderter Tabak.

Universität Konstanz: gentechnische Arbeiten mit Tabak (*Nicotiana tabacum*), Petunie (*Petunia hybrida*), Sojabohne (*Soja hybrida*), Acker-Schmalwand (*Arabidopsis thaliana*), Mauswicke (*Vicia narbonensis*).

Universität Ulm: Klonierungen aus *Solanum*, Acker-Schmalwand (*Arabidopsis thaliana*), Tabak (*Nicotiana tabacum*).

Dr. Bernd Murschel MdL